

Zukunft von Arbeit und Ausbildung Wie Fachkräftesicherung in Niedersachsen gelingen kann

23. April 2015, Hannover

Die Bevölkerungszahl in Deutschland geht zurück, gleichzeitig steigt der Altersdurchschnitt. Bereits in den kommenden zwei Jahrzehnten werden die Auswirkungen spürbar sein. Die Verschiebung der Altersstruktur wirft in vielen Bereichen Fragen nach der Gerechtigkeit der gesellschaftlichen Lastenverteilung auf: Vor allem Sozialsysteme werden enorme Belastungen tragen müssen. Zudem erhöht das sinkende Erwerbspersonenpotenzial den Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften in allen Berufszweigen unserer Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft. Wie kann ein ausreichendes Angebot von qualifizierten Fachkräften unter diesen Bedingungen langfristig gesichert werden? Über diese und viele weitere Fragen tauschten sich der Niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil, MdL und Gesprächspartner aus Gewerkschaft und Unternehmensverband auf Einladung des Landesbüros Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung am 23. April 2015 im Künstlerhaus in Hannover aus.

Bildung und Qualifizierung als Angelpunkt

In einem kurzen Impulsvortrag präsentierte der Niedersächsische Ministerpräsident **Stephan Weil** seine Überlegungen für eine gute Arbeitsmarktpolitik unter Berücksichtigung der absehbaren demografischen Entwicklung. Zwar gebe es aktuell mehr sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer_innen als je zuvor, dennoch mache sich der Rückgang der Erwerbstätigen schon in vielen Bereichen bemerkbar. Nach dem Motto „Stillstand ist der Feind des Fortschritts“ fasste Stephan Weil verschiedene Strategien und Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung von Fachkräften zusammen. Zum einen müssten insbesondere Berufe in der Pflegebranche attraktiver gemacht und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden. Der Sozialdemokrat betonte klar, Zuwanderung werde unter den gegebenen Bedingungen notwendig sein. Zum anderen setzte der niedersächsische Regierungschef auf Bildung und Qualifizierung als strategischen Angelpunkt. „Bildung braucht Zeit“, hob Weil hervor. Daher müssten



Stephan Weil, Niedersächsischer Ministerpräsident

nicht nur eine gute frühkindliche Förderung bereitgestellt werden, sondern auch die beruflichen Orientierungsmöglichkeiten an den Schulen nachhaltig gestaltet werden. Man stehe vor einer großen Zahl an Auszubildenden, die einer immer größeren Zahl von Angeboten gegenüberstehe, erklärte Stephan Weil. Er sprach sich gegen die zunehmende Ökonomisierung der Bildung aus und halte Integrierte Gesamtschulen für unverzichtbar, um sowohl Talente zu fördern als auch die Schulabbrecher_innenquote zu senken. Zusammenfassend betonte der Ministerpräsident noch einmal, dass Bildung und Qualifizierung entscheidende Handlungsfelder seien, wenn es um die Zukunft gehe.

Den Wandel gestalten

In der anschließenden Podiumsdiskussion, thematisierten **Detlef Ahting**, ver.di Landesleiter für Niedersachsen-Bremen und **Dr. Volker Schmidt**, Hauptgeschäftsführer von NiedersachsenMetall gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten die zuvor aufgeworfenen Problematiken. Die Journalistin Cosima Schmitt moderierte die Diskussionsrunde. „Politik kann den Wandel nicht stoppen, wohl aber gestalten“,



**Dr. Volker Schmidt, Hauptgeschäftsführer
NiedersachsenMetall und Stephan Weil, Nds.
Ministerpräsident**

betonte Dr. Volker Schmidt. Um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken, müssten Hürden gesenkt, Vorurteile abgebaut und verstärkt junge Menschen für Technik begeistert werden. „Viele Firmen haben nicht langfristig genug gedacht und müssen nun umdenken“, meinte der Arbeitgebervertreter. Ver.di-Vertreter Detlef Ahting sprach sich für lebenslanges Lernen in den Betrieben aus, um den neuen Anforderungen durch technische Veränderungen und die Digitalisierung der Arbeitswelt gerecht zu werden.

Um auch ländliche Regionen für Arbeitnehmer_innen attraktiver zu machen und so die Stadt-Land-Konkurrenz einzudämmen, sieht Ministerpräsident Weil vor allem den Ausbau der Infrastruktur und insbesondere den Breitbandausbau als wichtige Maßnahmen. Schmidt hob hervor, es müsse zudem ein kulturell attraktives Angebot geschaffen werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, sei nicht nur eine Frage wirtschaftspolitischer Infrastruktur, sondern auch eine Bildungsmaßnahme, wie Ahting ergänzte.

In Integration und Zuwanderung investieren

Mit der Frage, wie sich adäquate Arbeitsplätze in ländlichen Regionen sichern und schaffen lassen, beschäftigte sich auch der erste Publikumsbeitrag. Stephan Weil meinte dazu, Duale Studiengänge seien eine Chance für Unternehmen, die Studierenden langfristig an die Region zu binden. Für Detlef Ahting hat auch die Ansiedlungspolitik einen hohen Stellenwert, denn ein gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr garantiere Mobilität, so dass die Auszubildenden ihren Ausbildungsplatz erreichen könnten.

Auch das Thema Zuwanderung regte Debatten zwischen dem Podium und den Gästen an. „Wir müssen in Integration und Zuwanderung investieren“, unterstrich Weil. Sprachförderung sei ein zentrales Element zur Integration der Flüchtlinge, um ihnen sowohl soziale als auch berufliche Perspektiven eröffnen zu können, meinten alle Diskutanten. Allerdings seien die Kapazitäten für Sprachkurse derzeit erschöpft, weshalb man nach anderen Konzepten und Finanzierungsmöglichkeiten suchen solle, schlug ein Gast vor.



Das Podium (v.l.n.r.) Dr. Volker Schmidt, Stephan Weil, MdL Detlef Ahting, ver.di und Moderatorin Cosima Schmitt

Vor allem müsse den Menschen die Garantie gegeben werden können, eine hier begonnene Ausbildung unabhängig vom Ausgang des Asylverfahrens beenden zu dürfen.

Im Schlusstatement betonte Ministerpräsident Weil, der gesellschaftliche Zusammenhalt sei abhängig von Bildung. Gute Ganztagsbetreuung, familienfreundliche Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die Aufwertung von Berufen im sozialen und pflegerischen Bereich seien dem niedersächsischen Regierungschef zufolge die dringendsten Herausforderungen, die als erstes angepackt werden müssen.